

## Der Jahrestag des 5. März

Die erste Reichstagswahl im Dritten Reich

Zweimal binnen neun Monaten und innerhalb des Jahres 1933 hat die Regierung der nationalen Erhebung das deutsche Volk an die Urne gerufen. Der 5. März ist der Jahrestag der ersten dieser beiden Wahlen, die sich bereits heute vor dem Auge des Geschichtsschreibers als genau so bedeutungsvoll erweist wie die des 12. November. Aneinander gemessen, ist die Märzwahl die Verheißung, die Novemberwahl die Erfüllung.

Das Wahlergebnis vom März ist vor allem die moralische Rechtfertigung für den Führer. Wie er es verheißend ist es auch geschehen: Er ist legal zur Macht gelangt und legal durch das Votum des Volkes in dieser Nacht bestätigt worden. Hitler selbst wurde damals an der Spitze der Listen der NSDAP in sämtlichen 35 Wahlkreisen gewählt. Seine Anhängerschaft, die an jenem Tage 288 Abgeordnete in den Reichstag entsandte, hätte schon damals ausgereicht, um ihn im Fall einer Reichspräsidentenwahl schon mit seiner Nominierung als gewählt anzulehnen. Darüber hinaus erhielt Hitler durch die Volksabstimmung eine Blanko-Vollmacht, die Dinge in Deutschland so zu formen, wie er es für angebracht gehalten hat.

Dieses ist die erste und wichtigste geschichtliche Feststellung, die durch die bisherige Entwicklung bestätigt worden ist. Alles weitere, was in den Tagen vor einem Jahr uns zunächst bedeutsam und neu erschien, ist heute bereits in den Bezirk der Nebenauswirkungen abgezogen. Zum ersten Mal war damals der Einbruch in die marxistische Front gegliedert und zahlenmäßig feststellbar. Gewiß bekannnten sich damals noch Neben Millionen zu den Sozialdemokraten und fünf Millionen zu den Kommunisten, aber die bisherige Gesamtmacht der marxistischen Parteien hatte ein Zehntel am Umfang eingebüßt, das in den Millionenstimmen für Hitler wieder in Erscheinung trat. Ein weiteres Ergebnis war die Vernichtung der bürgerlichen Mitte, von der allein damals das Zentrum übrigblieb. Trotzdem war das Bürgertum als selbständiger politischer Faktor erledigt. Was in den nächsten Monaten bis zur Auflösung aller Parteien folgte, war nichts anderes als die logische Auswirkung des Auflösungsprozesses, der, genau genommen, schon 1930 begonnen hatte.

Wichtiger als die Rückwirkungen auf die Parteien erscheinen uns heute mit Recht die politischen Folgerungen, die auf das Verhältnis zwischen Reich und Ländern gezogen werden mußten. Die Volksabstimmung vom 5. März war der Durchbruch zum Reichsgedanken und die Befestigung des Föderalismus und Partikularismus, wie er noch in einer Reihe von deutschen Ländern möglich geblieben war. Das ist neben dem Bekenntnis zum Nationalsozialismus auf der einen Seite das andere demütigende geschichtliche Ergebnis dieser Wahl. Die letzte Rückwirkung ergab sich auf den Parlamentarismus schlechthin. Einer der größten staatspolitischen Fehler des Weimarer Systems war die hemmungslose Übertragung des parlamentarischen Systems vom Reich auf die Länder. Gerade dadurch wurde der Partikularismus künstlich hochgezüchtet, und es bedurfte erst des revolutionären Aktes der Gleichschaltung zwischen Reich und Ländern, um einen staatsrechtlichen Zustand herzustellen, der uns heute nach kaum einem Jahre schon zu einer solchen Selbstverständlichkeit geworden ist, daß wir uns

taum noch vorzustellen vermögen, wie es jemals anders gewesen sein konnte.

Noch ein Moment verdient vom Standpunkt des Historikers aus besondere Erwähnung. Daß der Parlamentarismus des 19. Jahrhunderts mit seinen Ausläufern bis in unsere jüngste Vergangenheit das geistige Kind der großen französischen Revolution von 1789 ist, ist bekannt. Nun war die Wahl am 5. März die letzte zu einem deutschen Reichsparlament, bei der sich noch einmal diese Prinzipien auswirkten, denn die Wahl vom 12. November sah ja überhaupt nur noch eine einzige Liste und erhielt dadurch den Charakter einer einfachen Volksabstimmung mit Ja oder Nein. Deshalb bedeutet die Märzwahl den Schlußstrich unter ein staatspolitisches System, in dem ein ganzes Jahrhundert und fast ein halbes Dutzend Generationen das staatsliche Heil erblickt hat. So gesehen war die Abstimmung vom 5. März ein mit Millionen Stimmen gefaßtes Todesurteil, gegen das es keine Berufung und keine Revision mehr gab.



Zwischen dem 5. März 1933 und dem 5. März 1934 liegt eine ganze Welt. Heute leben wir in einer, als es uns in jenen demütigenden Märztagen möglich war, die wahre Bedeutung des großen Geschehens, an dem wir alle mitgewirkt haben. Deshalb haben wir ein Recht, im Gedächtnis daran, an die Worte Goethes zu erinnern, die er nach der Kanonade von Valmy sprach: „Von hier und heute ab beginnt eine neue Periode der Weltgeschichte, und Ihr könnt sagen, Ihr seid mit dabei gewesen!“ Für jeden von uns erwächst daraus eine gebieterische Pflicht. Wir dürfen uns nicht damit begnügen, nunmehr rein Erinnerungsmäßig mit dabei gewesen zu sein, sondern jeder Tag verlangt von uns eine neue Pflichterfüllung bis zum äußersten im Dienst und in der Arbeit für unser neues Deutsches Reich!

## Der Volkstrauertag der Sudetendeutschen

Am 4. März 1919 wurden in sämtlichen sudetendeutschen Städten Versammlungen unter freiem Himmel abgehalten. Hunderttausende deutsche Volksgenossen aus Böhmen Mähren und Schlesien forderten auch für sich das Recht der freien Selbstbestimmung. Was erwiderte die tschechische Regierung? Militärische rüde an, einige Salven in die wehrlose Menge. 54 Tote 112 Schwerverletzte in den deutschen Städten: Aulitz, Eger, Reichenberg, Arnau, Raaden, Karlsbad, Mies und Sternberg waren die Antwort auf die Forderung nach Gerechtigkeit.

Seitdem ist der 4. März Volkstrauertag bei den Sudetendeutschen. Der Fremde der an diesem Tage in sudetendeutsches Gebiet kommt, merkt davon nichts. Es dürfen keine Gedenkfeste stattfinden, die Behörde verbietet es. In den ersten Jahren nach 1919 veranstaltete man Wallfahrten zu den Gräbern der Erschossenen. Die Behörden ließen an dem Tage die Friedhöfe sperren, man verwehrte selbst den Angehörigen den Zutritt. Man verbot das Aushängen von Trauerfahnen, belegte Vereine, die Feiern veranstalteten hatten mit schweren Strafen. Dreimal Wehe aber, wenn gar heuer, am 15. Jahrestage, irgendwo ein paar Unentwegte es wagen würden, sich zu einer Märzgefallenenfeier zusammenzufinden! Eine „hakenkreuzlerische Propaganda“ würden die Emigranten- und sozialdemokratischen Blätter daraus machen, ganz zu schweigen von der tschechischen Presse.

An dem 4. März kann man es so recht erkennen, wie weit es die deutschen Sozialdemokraten gebracht haben. Damals, 1919, hatte ihr inzwischen verstorbenen Führer, Seliger, die Parole ausgegeben, daß an dem Tage der Parteienstreit zu schweigen habe und die sudetendeutsche Arbeiterschaft, die damals noch zu 80 Prozent im sozialdemokratischen Lager stand, sich geschlossen mit für die Forderung nach völliger Selbstbestimmung einzusetzen hat. Unter den Toten und Verwandten des 4. März sind auch eine ganze Anzahl sozialdemokratischer Arbeiter und Arbeiterinnen gewesen. Und heute? Heute sitzen Tausende Sudetendeutsche im Kerker, die ihr Schicksal sozialdemokratischen Angehörigen zu verdanken haben. Ein tschechischer Nachbater sagte es ganz offen, daß ihm 100 deutsche Sozialdemokraten lieber seien als 1000 tschechische Gendarmen. Ein jüdischer Emigrant in Prag bietet sich neuerdings der Regierung an, 2000 deutsche Sozialdemokraten für den „Grenzüberwachungsdienst“ zu organisieren. Der gut deutsche Arbeiterführer Seliger würde sich im Grabe umdrehen, läche er, was aus seiner Partei geworden ist: Ein Haufen haßerfüllter, hemmungsloser Denunzianten und Vorkorruptoren. Angeblich werden im tschechischen Lager Stimmen laut, die zur Verurteilung mahnen, die mit dem sozialdemokratischen Denunziantentum nichts mehr gemein haben wollen, die die Ge-

## Das Mädchen in Silberkleide

(8. Fortsetzung.)

Nieder geschlagen betrachtete der Prinz das glühende Ding. In dem feinen Gewebe klappte ein langer Nib. „Aschenbrödel läßt dem Prinzen einen — Handschuh zurück“, murmelte er.

Er ging langsam zur Hauptallee zurück und geriet in den von Grottkau geführten Gästeschwarm, der ihn lachend umringte.

Grottkau sah den Freund verwundert an, als er dessen betrübte Miene bemerkte.

Niemals hatte Anne von Falke das Stanieckische Haus erreicht.

Alle Fenster waren dunkel. Nur in der Mansarde brannte Licht.

Natürlich, dort sah gewiß Senta Bratt und wartete, wollte das Abenteuer vom Prinzen hören!

Mit klopfendem Herzen stieg Anne die Treppe hinauf und öffnete die Tür zum Zimmer der Malerin. Sie sah sich Urfel gegenüber, die in den verlassenen Räumen Ordnung machte.

Die Alte stieß einen Schrei der Bewunderung aus, als sie das junge Mädchen erblickte.

„Oh, Fräulein Anne, Sie sehen ja wunderschön aus!“

„Wo ist Fräulein Bratt, Urfel?“

„Das Fräulein ist abgereist. Sie hat ein Telegramm bekommen, daß sie sofort abrief. Ich soll schon grüßen, und das Kleid sollen Sie behalten. O Gott, welch ein schönes Kleid!“

Die Alte hielt erschrocken inne, denn Anne brach in lustiges Weinen aus. Hastig warf sie ihren Wischlappen hin und schloß das Mädchen in die Arme.

„Kind, Kind, was ist denn passiert? Hat Franz Staniecki Sie erkannt?“

„Nein, Urfel.“

„Was denn nicht schön auf der Tanzerei?“

„Es war sehr schön, Urfel. Aber — —“

Das Schluchzen ersticke Annes Stimme. Sie klammerte sich an die alte Frau, die ihr jauch das Blondhaar streichelte.

Urfel nickte langsam mit dem Kopfe. Sie war eine einfache Seele, aber sie hatte ein feines Gefühl und ahnte instinktiv, was geschehen war. Anne war der Unterschied zwischen dem Leben, das sie führte und jenem, das sie zu führen ein Recht hatte, auf diesem Ballabend trah zum Bewußtsein gebracht worden. Das empfand sie deutlich. Und wer weiß, was noch geschehen war.

„Ich habe gleich zu Fräulein Bratt gesagt, wenn diese Teufelsidee nur gut ausgeht“, brummte sie. „Sie nannte es ‚ein Märchen inszenieren‘. Märchen kann nur der liebe Gott schenken. Da soll der Mensch seine Hände davon lassen.“

Anne hob das tränenüberströmte Gesichtchen. Jetzt lächelte sie sogar.

„Und doch möchte ich mein Märchen nicht missen, Urfel!“

„Dann ist's gut, Annelind. Dann verschließen Sie es schön fest in Ihrem Herzen, daß die Menschen nicht draun kommen können und darauf herumtreten, wie es Menschenart ist. Nun wollen wir das Silberkleid anziehen und gut verwahren, damit es niemand zu sehen bekommt. Haben Sie denn etwas gegessen, Anne?“

„Das habe ich ganz und gar vergessen.“

„Essen muß man, auch wenn man Märchen erlebt. Gehen Sie jetzt in Ihr Zimmer und zu Bett, Fräulein Anne. Ich mache Tee und bringe Ihnen ein paar Butterbrote.“

Anne lag bereits in ihrem schmalen Mädchenbett, als Urfel mit dem Teedrett eintrat.

„Urfel“, sagte sie, „Mama hat sich heute abend mit dem Konsul verlobt.“

„Na, dann hätte sie's also erreicht“, war die gelassene Antwort, und innerlich fügte die alte Dienerin hinzu: „Wie gut, daß das Malfräulein die Adresse dazugelassen hat. In den nächsten Wochen wird sich's entscheiden, was aus dem armen Ding da werden soll.“

„Hast du auch eine Budele für mich kalt stellen lassen, Durchlaucht?“

Der Angeredete schrak auf und blickte in das verknügelte Gesicht des Freundes. Da stand Grottkau, seine Augen blitzten und in seiner Rechten schwenkte er ein Blatt Papier, das mit Namen bedeckt war.

„Es hat alles wunderschön geklappt“, beantwortete er den fragenden Blick des Prinzen. „Ich habe mich an den alten Haller, den Hausmeister des Konsuls, herangemacht. Haller hat aus einem mir nicht erklärlichen Grunde eine Schwäche für mich. Er war sofort bereit, mir die Gästeliste anzuhändigen.“

„Es ist nett von dir, daß du dich um die Liste bemüht hast, Hans.“

„Bemüht ist übertrieben ausgedrückt, Durchlaucht. Hat keine Mühe gemacht.“

Grottkau warf den dunklen Umhang, den er über seiner weißen Uniform trug, auf den Stuhl und setzte sich neben den Freund.

Weersburg und Grottkau hatten das Fest zeitig verlassen.

Der Prinz war nicht mehr in Stimmung gewesen, ein Verlobungsfest mitzufeiern. Grottkau hatte den Freund vorausgeschickt und ihn gebeten, in der Weinstube des alten Danner auf ihn zu warten. Er wollte sich von des Konsuls Hausmeister die Gästeliste geben lassen. An Hand derselben mußte ja die geheimnisvolle Fremde festzustellen sein.

„Ich glaube, ich habe deine unbekannte Dame bereits gefunden, Ernst“, sagte er.

„Du scherzest!“

„Nein, fällt mir bei einer so ernsten Angelegenheit gar nicht ein. Sieh mal her.“

Der Prinz deutete sich über das Blatt.

(Fortsetzung folgt.)

ihren Volkstörper und für ihren Staat erkennen. Die zur Käyigung gegenüber dem vollstrenen Deutschtum mahnen. Deneu es zu dämmern beginnt, daß das Schicksal ihres Volkes nun einmal mehr mit dem Schicksal des deutschen Volkes verbunden ist als mit dem jeden anderen Volkes. Es müssen dies jedoch recht schwache, unmaßgebliche Stimmen sein. Denn just an diesem 15. Jahrestage des Blutergießens vom 1. März verankerten 27 nationale Verbände, die im Nationalrat vereint sind, einen Tag für das Auslandsdeutschtum.

Wir wollen trotz allem unerschütterlich daran glauben, daß der neue Geist bei allen Völkern Mitteleuropas früher oder später zur Geltung gelangt und ein Zusammenleben der Völker auf einer ganz neuen Grundlage ermöglicht wird.

### Die deutsche Eidgenossenschaft der Saar

Der 1. März 1934 wird in der Geschichte des Saargebietes, die wir mit dem Jahre 1935 zu liquidieren hoffen, einen besonderen Ehrenplatz einnehmen. An diesem Tage haben alle noch bestehenden Parteien, Gewerkschaften und sonstigen Organisationen sich von der Vergangenheit losgelöst und sind in der Saar-Volksgemeinschaft „Deutsche Front“ aufgegangen. Damit ist eine der wichtigsten Vorbedingungen zu der im nächsten Jahre stattfindenden Volksabstimmung erfüllt. Es gibt von heute ab an der Saar nur noch Deutsche!

Schon vor einigen Monaten war die Grundform der „Deutschen Front“ geschaffen worden. Auf der Basis der NSDAP schlossen sich ihr die ehemals bürgerlichen Parteien an. Abwärts standen noch die Sozialisten und einige Eigenbrötler. Die Kommunisten und die künstlich aufgeblasene Bewegung der Separatisten spielten, wie einige Gemeindegewählten der letzten Zeit zeigten, überhaupt keine Rolle. Die letzten Hemmungen, die vielleicht hier und da noch bestanden haben mögen, wurden beseitigt durch das unneutrale Verhalten der Saar-Kommission, die je länger je mehr, sich als Beauftragte Frankreichs ansah und nur darauf bedacht war, seine Interessen zu fördern und seine Wünsche zu erfüllen. Was man in der Regierungskommission glaubte, den Deutschen zumuten zu können, zeigte der beleidigende Antrag Herrn Knog, für die Zeit der Abstimmung eine besondere Abstimmungs-Volizei in Stärke von mehreren tausend Mann ins Saargebiet zu legen. Eine solche Verletzung der Volksstimme ist sogar der Völkerbunds-Kommission, die die Abstimmung vorbereiten soll, zu stark gewesen; denn sie hat ohne Debatte den Antrag Knog abgelehnt, d. h. ihn unter den Tisch fallen lassen.

Auch die Tätigkeit der mit vielem ausländischem Gelde aufgezogenen Propagandastellen und einiger deutscher Emigranten im Saargebiet hat ein übriges dazu getan, den Willen zu Deutschland zu bekräftigen und die Einheit der Herzen zusammenzuweißen. Man kann nicht einmal sagen, daß ein Umschwung eingetreten ist, denn der Wunsch und Wille, zu Deutschland zu kommen, stand von vornherein fest. Wohl aber ist ein Umschwung der äußeren Form erfolgt. Anstelle der Vielheit der Meinungen, hinter der sich ja doch nur immer wieder deutsche Eigenbrötler verbarg, gibt es nunmehr nur noch eine einzige Front, frei von jeglichem Parteigeist, eine Eidgenossenschaft der saarländischen Bevölkerung. Was der 30. Januar 1933 für die große deutsche Mutter bedeutet, ist der 1. März 1934 für ihre Tochter an der Saar: Der Tag des Aufbruchs und der Beginn einer Zeit der neuen und zukunftsreichen Erfüllung.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

Die Reichsrichtzahl der Großhandelspreise. Die Reichsrichtzahl der Großhandelspreise stellt sich für den 28. Februar auf 95,8; sie ist gegenüber der Vormonats (96,2) um 0,4 v. H. zurückgegangen.

Todesurteil an Hannad vollstreckt. Der am 28. Februar zum Tode verurteilte Hannad ist am Samstag in Hamburg durch das Schwert hingerichtet worden. Die Verurteilung war erfolgt, weil Hannad in Hamburg und Bergedorf im Oktober 1933 Polizeibeamte, die verfolgte, getötet hatte.

Keine Verlegung des Schuljahresbeginns und der Schulferien in diesem Jahr. Der Reichsminister des Innern teilt mit, daß von ihm nicht mehr in Aussicht genommen sei, die Verlegung des Schuljahresbeginns und der Schulferien in diesem Jahre durchzuführen.

Austritt der lettischen Regierung. Die lettische Regierung unter Führung des Ministerpräsidenten Blodnik ist zurückgetreten, nachdem der Ministerpräsident im Parlament ein Mißtrauensvotum, das der Bauernbund eingebracht hatte, erhalten hat. Nach Lage der Dinge wird der Bauernbund die Neubildung der Regierung übernehmen.

Verbot des Tragens von Blauhemden. Der irische Landtag hat das Gesetz über das Tragen von Blauhemden mit 80 gegen 60 Stimmen angenommen.

Kesselplosion auf einem Dampfer. Freitag ereignete sich auf dem an der Handelswerft in Bonn liegenden Schleppdampfer „Athenio 2“ eine folgenschwere Kesselplosion. Dabei wurden der Maschinenführer Schmitz und der Heizer Heinrich Holthel schwer verbrüht. Letzterer ist seinen Verletzungen erlegen.

### Gerichtssaal

#### 24köpfige Schwenninger Einbrecher- und Hehlerbande

Kottweil, 3. März. Vor dem Schöffengericht hatte sich eine 24köpfige Einbrecher- und Hehlerbande wegen fortgesetzter schwerer Diebstähle, Hehlererei und Betrugs zu verantworten. Bei den Angeklagten handelt es sich meist um jüngere Leute Arbeiter und Handwerker aus Schwenningen, die eine Anzahl von Jahrtausendstücken, aber auch Einbrüche in Wirtschaften und Wäden verübten. Das Gericht sprach sehr hohe Zuchthaus- und Gefängnisstrafen aus, und zwar von drei Wochen Gefängnis bis zu fünf Jahren Zuchthaus. Insgesamt wurde auf 21 Jahre Zuchthaus erkannt. Von den Haupttätern erhielt der 21 Jahre alte Hilfsarbeiter Eugen Hampp von Schwenningen drei Jahre Zuchthaus, der 35 Jahre alte ledige Schuhmacher Hermann Schanz von Tuningen fünf Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Zuchthaus und Sicherungsoverwahrung, der 26 Jahre alte verheiratete Uhrmacher Alfred Hampp von Schwenningen ein Jahr zwei Monate

Zuchthaus, der 25 Jahre alte verheiratete Maler Karl Hampp von Schwenningen vier Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Zuchthaus, der 24 Jahre alte Hilfsarbeiter Oskar Hammer von Schwenningen vier Jahre Zuchthaus, der 26 Jahre alte Tischler Karlus Wolfgang ein Jahr Gefängnis. Fünf Angeklagte wurden freigesprochen.

#### Zwei Monate Gefängnis für einen Kraftfahrer

Karlsruhe, 3. März. Wegen fahrlässiger Körperverletzung verurteilte das Schöffengericht Karlsruhe den in den 30er Jahren lebenden, verheirateten Kunstmalers Georg Arnold aus Stuttgart zu zwei Monaten Gefängnis bei sofortiger Verhaftung. Arnold hatte am 5. August 1933 zwischen Friedrichshafen und Seemoos beim Überholen eine Radfahrerin, die 33 Jahre alte ledige Haushälterin Veronika Kay aus Aulendorf, überfahren, die einen doppelten Schädelbruch und eine Rückenverletzung erlitt und dauernd arbeitsunfähig bleiben wird.

### Turnen, Spiel und Sport

#### Abchlussfeier des 15. Deutschen Turnfestes

So frohlockend wie das 15. Deutsche Turnfest verlief, so würdig und eindrucksvoll war sein Abschluss bei dem großen Hallenfest der Turnerschaft von Groß-Stuttgart. Die Stadthalle war restlos besetzt, als die Veranstaltung mit einem feierlichen Einzug der Stuttgarter Turnvereine unter Vorantritt des Bundesbanners der D.L. flankiert von den alten Fahnen der 31 Stuttgarter Turnvereine, eröffnet wurde. Das Fest bot wieder erstklassige turnerische Vorführungen.

Der 1. Vorsitzende des Hauptauswahlschusses, Gauführer Dr. Obermeyer, begrüßte zunächst die Ehrengäste. Vertreter von Staat und Behörden, an der Spitze Reichsstatthalter Wilhelm Kurr, Oberbürgermeister Dr. Strölin und viele andere. In seiner Ansprache erinnerte er an die schönen Tage des Deutschen Turnfestes, mit ihren vielen Höhepunkten, und das seine Krönung fand als der Führer Adolf Hitler selbst zu seinen Turnern sprach. Dr. Obermeyer dankte all denen, die mitarbeiteten, das Fest in seiner ganzen Größe und Wucht aufzubauen. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten und den Führer Adolf Hitler schloß er seine Rede.

Dann sprach OBM. Strölin den Dank an all diejenigen aus, die in erster Linie dem Fest den schönen und würdigen Rahmen gaben. Er nahm eine Reihe von Ehrungen vor. Plaketten der Stadt Stuttgart (mit dem Silber Friedrich von Schillers) erhielten in Gold der Führer Hitler, in Silber Reichsstatthalter Kurr, Ministerpräsident Prof. Merz, Oberbürgermeister a. D. Dr. Lautenschlager, Studienrat Dr. Obermeyer, Oberturnwart Karl Steding, Männerturnwart Schneider und Frauerturnwartin Eis Schröder, in Bronze alle 12 Fachturnwart der Deutschen Turnerschaft.

Reichsstatthalter Kurr dankte den Fachwarten und allen Helfern der D.L., die in jeder aufopfernder Weise das große Fest mitwirkend und vorbildlich organisierten.

Oberturnwart Karl Steding überbrachte die Grüße des Führers der D.L. Er verlas eine Kundgebung des Reichsporte-führers, die auf das Deutsche Turnfest hinwies und die das Jahr 1933 als den gewaltigen historischen Auftakt für die Neugestaltung des deutschen Volkes feierte. Oberturnwart Steding ehrte dann einige verdiente Männer mit der Ehrennadel der D.L. und sprach Reichsstatthalter Kurr, Ministerpräsident Merz, OBM. Dr. Strölin, OBM. a. D. Dr. Lautenschlager und RM. Dr. Sigloch. Das Deutsche Turnfest in Stuttgart werde als das größte und erbedendste Fest fortleben in den Herzen der deutschen Turner und Turnerinnen.

Im Mittelpunkt des Abends standen herrliche Darbietungen der besten unter den Siegern des Deutschen Turnfestes. Bei dem Schönheitskürturnen am Pferd und am Barren, an den Ringen und am Reck, wo Isabelste, z. T. in Stuttgart noch nie ge-sehene Leistungen gezeigt wurden, nahm u. a. auch der bekannte Schweizer Kunstturner Steinhilber aus St. Gallen mit bestem Erfolg teil. Ferner sah man hervorragende Schwimmläufe in Florett, Säbel und Degen, Federparaden von 48 Turnern zugleich über Kopfstand. Das Ganze wurde gekrönt durch die Schlusssportbege der Turnerinnen. Im Lichte von 4 leuchtenden Polonen ertrahle das Bundesbanner, während Staatschwarz-spieler Janfer feierliche Worte sprach, die in dem gemeinsamen Gesang des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes aus-mündeten. Der Weidwacht schloß mit einem begeistert aufgenommenen Sieg-Heil auf das nächste Deutsche Turnfest im bedrängten deutschen Osten.

#### Reichsgerichtsspiele der Gauliga

- Gau Württemberg: SC. Stuttgart — VfB. Stuttgart 3:1, SV. Feuerbach — Sportfreunde Stuttgart 4:3, Union Bödingen — 1. SCW. Ulm 5:1, Ulmer FC. 94 — FC. Völklingen 5:2.
- Gau Baden: Freiburger FC. — VfR. Mannheim 1:4, VfL. Kedarau — FC. Pforzheim 2:1, SV. Waldhof — VfB. Mühlburg 2:1, Karlsruhe FC. — SC. Freiburg 3:1.
- Gau Bayern: 1860 München — Bayern München 0:0, FC. 05 Schweinfurt — 1. FC. Nürnberg 1:4, John Regensburg gegen SpVgg. Fürth 0:0, SpVgg. Nürnberg — FC. Bayern 4:0, FC. München — Würzburger FC. 2:6.
- Gau Südwest: Germania Worms — FC. 03 Birma'sens 1:1, FC. Frankfurt — Eintracht Frankfurt 1:6, Sportfr. Saarbrücken — SV. Wiesbaden 6:0, Kickers Offenbach — 1. FC. Kellerslautern 6:0, FC. Mainz 05 — Alemannia-Dampnia Worms 3:1, Pöblich Ludwigsbafen — Borussia Neunkirchen 2:2.

#### VfL-Spiele der Bezirksklasse

- Gau Württemberg
- Gruppe West: FC. Zuffenhausen — SpVgg. Bad Cannstatt 4:3, SpVgg. Mühlacker — SpV. Eßlingen 2:3, VfL. Borna gegen Heilbronner SpVgg. 0:4, VfB. Ludwigsburg — VfB. Sontheim 4:3.
- Gruppe Ost: VfB. Kirchheim — SpV. Göppingen 1:2, SpVgg. 03 Ulbingen — SpV. Neutingen 2:7, Eintracht Neu-Ulm gegen SpV. Ulbingen 6:1, SpV. Schorndorf — VfR. Kalen 3:1, VfR. Heidenheim — Germania Gmünd 4:3, FC. Rürtingen gegen FC. Gelsingen 3:2.
- Gruppe Süd: SpVgg. Schramberg — FC. Tuttlingen 2:1, FC. Tübingen — FC. Schwenningen 4:1, VfR. Schwenningen gegen FC. Eßlingen 4:2, SpV. Sochingen — FC. Ravensburg 4:2, SpV. Weingarten — SpVgg. Truchelzingen 0:2.

### Handel und Verkehr

Das Märzkontinent der Roggen- und Weizenmühlen. Im Monat März darf jede Mühle Roggen und Weizen in voller Höhe des Februarkontingents verarbeiten, also ohne den für Februar festgesetzten Abzug von 10 Prozent. Ein Austausch von Roggen und Weizen im Rahmen der Kontingentsmenge ist verboten. Lohn- und Umlaufmüllerei liegen im Kontingent. Es wird von der Wirtschaftlichen Vereinigung der Roggen- und Weizenmühlen ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die vom 1. September 1933 bis 29. März 1934 und die ab 1. März 1934 verarbeiteten Mengen auf das Kontingent einer jeden Mühle verrechnet werden. Das erste Kontingentsjahr einer jeden Mühle umfaßt also die Zeit vom 1. September September 1933 bis 31. August 1934.

#### Getreide

##### Vom süddeutschen Produktenmarkt

Am süddeutschen Produktenmarkt verlief die Berichtswerte wiederum recht ruhig. Inlandsmengen sind ausreichend angesetzt und übersteigt die nur geringe Nachfrage. Die Mühlen zeigen sich angesichts des steigenden Mehlbedarfes zurückhaltend und bedenken nur den dringenden Bedarf zu Beginn der Berichtswoche bestand zumal auch noch Ungewißheit über die Märzkontingentsmenge und über die gegen Wochenabschluss bekanntgewordenen neuen gesetzlichen Maßnahmen hinsichtlich der Weizenausfuhr. Nach Bekanntwerden jenseit eine kleine Belebung ein, doch war die Stimmung am Donnerstag wieder wesentlich ruhiger. Weizenportofreie konnten von der neuen Lage profitieren und stiegen um circa 2 RM. an. Geordert worden zuletzt 147,50 bis 148,50 RM. pro 1000 Kilo, zu letzterem Preise wurde auch etwas gehandelt. Die für März erhobenen Festpreise haben an der bisherigen Preisentwicklung nichts zu ändern vermocht. Am Donnerstagmarkt für Getreide und Futtermittel in Mannheim kam inländischer Weizen waggontrei Mannheim 76/77 Kilo mit 19,85—20 RM. zur Notiz gegen 19,85—19,90 RM. am Wochenende.

Roggen lag wiederum recht ruhig. Die Mühlen zeigten sich wegen des schwierigen Mehlbedarfes im Einkauf zurückhaltend, jedoch größere Umsätze nicht möglich waren. Roggen- und Weizenroggen werden nur noch wenig umgesetzt, die Preise liegen je Frachtlage bei 16,75—17 RM. per 100 Kilo franko linksrhein. Mühle. Die amtliche Notiz stellte sich auf 16,90—17 RM.

Der Getreidemarkt hat keine Veränderung erfahren. In Brauereien wurden feinste Qualitäten etwas umgesetzt. Rälgerer und Grobhandel sind aber nur für geringe Mengen aufnahmewillig. Ab Pfälzer Station wurden 18—18,50 RM., ab badiischen 17,50—18, ab badischen 17,25—17,75 RM. genannt. Die amtliche Notiz blieb mit 18—18,50 RM. demgegenüber unverändert. Futtergerste gab im Preise etwas nach, 16,50—17 RM.

In Safer ist das Angebot an neuen Provenienzen ziemlich knapp geworden, die Preise sind aber fester. Die Nachfrage ist dagegen aus, soweit Angebot vorlag, fand es nach Württemberg insbesondere, ablate Untertunf. Ab badiische Verladestationen hörte man für Durchschnittsqualitäten 14,80—15,30 RM. per 100 Kilo, amtlich kam die Notiz am Donnerstag mit 15,00 bis 15,85 RM. waggontrei Mannheim zustande.

Am Mehlmarkt sind für Weizenmehl die Abrufe auf alte Kontrakte in den letzten Tagen etwas lebhafter gewesen. Neuaufträge sind jedoch nur wenig zustande gekommen und beschränken sich auf den dringenden Bedarf. Die Preispanne für März, April- bzw. Meilerlieferung ist auf unterändert 30 B. gefallen worden. Weizenmehl Spezial Null Südd mit Austausch stellte sich auf 29,70 RM. März, 30 RM. Aprillieferung. Roggenmehl liegt im allgemeinen auf demselben, die Preise liegen etwas nachgiebiger, für nordd. 70/90 Prozent prompt wurde 22,25 bis 23,50, für südd. und städt. 23,25—24,25 RM. verlangt.

Unverändert ruhig liegt der Futtermittelmarkt. Die Preise sind nach dem vorwöchentlichen Abschlag im allgemeinen unverändert geblieben. Vierter Preis 16 (gegen 16,75 am vergangenen Donnerstag). In Weizen- und Roggenmehl ist die zweite Hand um circa 50 B. billiger am Markt, die Geschäftstätigkeit ist jedoch sehr still. Amtlich notierten Weizenmehl 10,25, Roggenmehl 11,50—12, Weizenmehl 15—15,25, do. 4 B. 16—16,25 RM.

#### Märkte

Stuttgarter Wochenmarkt vom 3. März. Ackerjahr folgte noch bis zu 120. Spinat nur in bester Beschaffenheit mehr als 30, Kressejohr 40—50 B. das Pfund, Landbutter 120, Kaffeebutter 150, Marktbutter 100—105, amerikanisches Schweinefleisch 88—90, dänisches 93—95 B. das Pfund, Landeler 8 bis 10, Tageseier 10,5—11, Enteneier 10, Gänseier 30 B. das Stück, Junge, fette Suppendühner 80—90, Kistfleisch 80—85 B. das Pfund.

### Buntes Allerlei

#### Wenn eine Familie auskirbt,

das ist so, als wenn man aus einem Baum einen Stein herausnimmt, denn jede Familie ist doch ein Baustein des Volkes, eine Zelle im Volkstörper. Es ist ein großer Verlust — und wenn es schon scheint, als schade der Ausfall eines Steines nichts, so werden es doch schließlich sein, hundert, tausend. Wenn du denkst, was das Volk von seinem Vermögen geopfert hat, um das Kind einer Familie auszubilden, wird dir der Verlust klar sein. Du mußt nämlich wissen, daß die Ausbildung der Kinder hauptsächlich von der Steuerkraft des Volkes bezahlt wird; selbst diejenigen, die Schulgeld bezahlen, begleichen damit nur einen ganz kleinen Teil der Kosten, die die Ausbildung eines Kindes macht. Wer also etwas gelernt hat, der ist nicht nur verpflichtet, es für sein Volk anzuwenden, sondern er hat auch die Pflicht, es an mehrere Kinder weiterzugeben. Diese Pflicht ist um so größer, je größer die Aufwendungen des Volkes für seine Ausbildung waren. Je „mehr“ einer ist (d. h. je mehr einer gelernt hat), desto größer ist seine Dankspflicht, desto mehr Kinder muß er auch haben, durch deren Erziehung er zugleich die für ihn aufgewendeten Mittel rechtfertigt und abträgt. — (Aus Jorns/Schwab „Rassenhygienische Zügel“, Alfred Rechner Verlag, Berlin.)

### Rundfunk

Dienstag, 6. März, 10.10 Uhr aus Stuttgart: Violine und Gitarre, 10.50 Uhr: Sereenaden von Mozart, 13.35 Uhr: Klavierkonzert, 15.10 Uhr: Tante Käthe erzählt, 15.30 Uhr: Musikstunde, 16 Uhr nach Frankfurt: Nachmittagskonzert, 17.30 Uhr: Klavierkonzert, 17.50 Uhr: Soll ich Landwirt werden? Vortrag von Dr. Widmayer, 18.15 Uhr aus Frankfurt: Aus Wirtschaft und Arbeit, 18.25 Uhr aus Frankfurt: Stalinscher Sprachunterricht, 20.10 Uhr aus Stuttgart: Welle Unendlich, 21.40 Uhr: Indische Musik, 22.45 Uhr: Schallplatten, 23 Uhr nach Königsberg: „Tausend Sterne leuchten“, 24 Uhr aus Frankfurt: Nachtmusik.

Druck und Verlag: W. Rieker'sche Buchdruckerei, Altensteig. Hauptkassier: E. Kauf. Anzeigekassier: Gust. Wöhrle. Altensteig, D.-H. L. 1. 34: 2150.

